

## **Münsingen 2030: Konzeptionelle Planung**

### **Bevölkerungsworkshop 2, 24. Oktober 2018**



Zusammenfassung der  
Ergebnisse

15. November 2018

**Zusammenfassung der Ergebnisse**

## **Inhalt**

<b>Münsingen 2030: 2. Bevölkerungsworkshop</b>	<b>4</b>
<b>1. Gruppendiskussion: Grundsätze des Gemeinderats</b>	<b>6</b>
1.1 Auswertung	6
1.2 Grundsätze des Gemeinderats – Ergänzungen aus den Diskussionsgruppen	9
1.3 Fazit 1. Gruppendiskussion	15
<b>2. Gruppendiskussion: Innenentwicklung und Einzonungen</b>	<b>16</b>
2.1 Auswertung	16
2.2 Statements	18
2.3 Fazit 2. Gruppendiskussion	20
<b>3. Folgerungen für das Projekt «Münsingen 2030»</b>	<b>21</b>
<b>Anhang</b>	<b>22</b>
Bemerkungen zu den Vorschlägen der Gemeinde bezüglich Mehrnutzung, Aufstockungen und möglichen Einzonungen (2. Gruppendiskussion)	22

## **Münsingen 2030: 2. Bevölkerungsworkshop**

Im Rahmen der 1. Phase des Projekts «Münsingen 2030: vorausschauend gestalten» hat am 24. Oktober 2018 im Schlossgut, Münsingen der 2. Bevölkerungsworkshop stattgefunden.

Insgesamt haben 130 Personen am Workshop teilgenommen.

Zum Auftakt zeigte Ortsplaner Hansjakob Wettstein auf, dass in Münsingen seit längerem jeweils rund 30 bis 50 Wohnungen pro Jahr gebaut werden mussten, um die Bevölkerungszahl stabil zu halten. Der Grund: Die Wohnfläche pro Kopf hat in Münsingen laufend zugenommen, d.h. es leben immer weniger Leute pro Wohnung (auch ein Effekt der immer älter werden Bevölkerung). Ein «Bauverzicht» hätte somit Folgen für die Bevölkerungszahl und -zusammensetzung. Anschliessend wurde die Vorgehensweise bezüglich Ortsplanungsrevision erklärt.

Münsingen 2030 soll nach dem Grundsatz der Siedlungsentwicklung nach innen geplant werden. Um dies unter Wahrung der Qualitäten von Münsingen zu erreichen, muss die Planung im Rahmen einer Gesamtbetrachtung (Siedlung, Verkehr, Landschaft, Energie) erfolgen. Primär sollen die Nutzungsreserven im Siedlungsgebiet entwickelt werden. Gleichzeitig kommt der Förderung der Freiraumqualitäten und einer umfassenden Mobilitätsstrategie in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu. Die Bevölkerung wird aktiv und frühzeitig in den Prozess eingebunden. Der nächste in diesem Zusammenhang anstehende Termin ist die öffentliche Mitwirkung der Richt- und Nutzungsplanung, welche im Herbst 2019 vorgesehen ist.

Nachdem im 1. Bevölkerungsworkshop die Aufsteller und Ärgernisse sowie die möglichen Verhaltensweisen für die künftige Siedlungsentwicklung in Erfahrung gebracht worden sind, haben die Fachplaner zusammen mit der Gemeinde zwischenzeitlich eine Auswertung der Ergebnisse aus diesen Diskussionen vorgenommen.

Auf der Basis dieser Erkenntnisse hat der Gemeinderat 9 Grundsätze erarbeitet, die im Weiteren als Leitlinie für die Planung Münsingen 2030 dienen sollen. Diese Grundsätze wurden am 2. Bevölkerungsworkshop in einer ersten Runde zur Diskussion gestellt.

Die im 1. Bevölkerungsworkshop abgefragten möglichen Verhaltensweisen für die Siedlungsentwicklung sind aufgrund der Rückmeldungen vertieft geprüft worden. Entsprechend wurde die zweite Diskussionsrunde zum Thema Innenentwicklung und Einzonungen geführt. Konkret ging es um das Verfahren zur Ermöglichung gezielter Aufstockungen, Mehrnutzungen in bestehenden Wohnquartieren sowie Einzonungen in den einzelnen Ortsteilen.

Die Diskussion fand – wie bereits im 1. Bevölkerungsworkshop – in 16 Diskussionsgruppen à maximal 9 Personen statt. Die Resultate aus den Gruppen wurden dem Plenum jeweils von den Gruppensprechern vorgestellt.

Die Resultate aus den Diskussionen sind im vorliegenden Bericht zusammengefasst. Sie dienen dem Planungsteam als weitere wichtige Grundlage für die folgenden Arbeiten an den Instrumenten der Richt- und Nutzungsplanung.

## 1. Gruppendiskussion: Grundsätze des Gemeinderats

In den Gruppen wurde angeregt und teilweise kontrovers diskutiert. Es kann festgestellt werden, dass die vorgestellten Grundsätze kaum grundsätzlich in Frage gestellt oder abgelehnt wurden. Hingegen wurden viele wertvolle Ergänzungen und Präzisierungen (in der nachfolgenden Auswertung unter «Ergänzung/Vorbehalt» summarisch aufgezeigt) eingebracht.

### 1.1 Auswertung

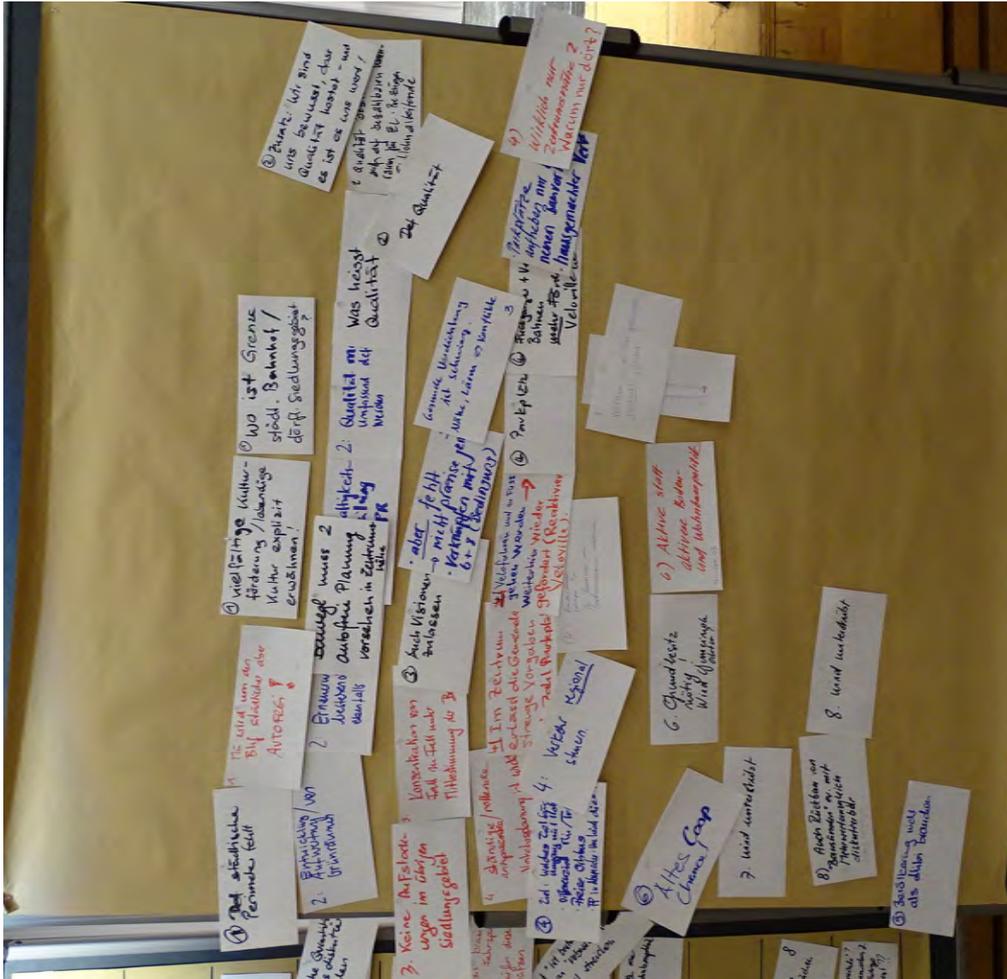
Grundsätze	Beurteilung	
	Volle Zustimmung	Ergänzung / Vorbehalt
1. Stadt und Dorf zugleich	9	7
2. Qualität vor Quantität	4	10
3. Konzentration auf Entwicklungsgebiete	2	11
4. Langfristige Gesamtverkehrslösung	3	12
5. Stärkung des Arbeitsplatzes Münsingen	10	5
6. Aktivere Boden- und Wohnbaupolitik	8	5
7. Innovativ im Energiebereich	9	3
8. Erhalt von Landschaft und Grünräumen	9	4
9. Dialog und gemeinsame Lösungssuche	10	3

Die Grundsätze Nrn. 7 «Innovativ im Energiebereich», 8 «Erhalt von Landschaft und Grünräumen» und 9 «Dialog und gemeinsame Lösungssuche» haben am meisten Zustimmung erhalten.

Am meisten Ergänzungen wurden zu den Grundsätzen Nrn. 2 «Qualität vor Quantität», 3 «Konzentration auf Entwicklungsgebiete» und 4 «Langfristige Gesamtverkehrslösung» vorgeschlagen. Auch die Grundsätze Nrn. 6 «Aktivere Boden- und Wohnbaupolitik» und 7 «Innovativ im Energiebereich» wurden in den Gruppen intensiv diskutiert.

GRUNDSÄTZE DES Gemeinderats	Beurteilung
1 Stadt und Dorf zugleich	
2 Qualität vor Quantität	
3 Konzentration auf Entwicklungsgebiete	
4 Langfristige Gesamtverkehrslösung	
5 Stärkung des Arbeitsplatzes Münsingen	
6 Aktivere Boden- und Wohnbaupolitik	
7 Innovativ im Energiebereich	
8 Erhalt von Landschaft und Grünräumen	
9 Dialog und gemeinsame Lösungswege	

blau = im Wesentlichen einverstanden  
orange = Ergänzung / Vorbehalt



## 1.2 Grundsätze des Gemeinderats – Ergänzungen aus den Diskussionsgruppen

Die im Plenum geäusserten Statements der Teilnehmenden zu den am kontroversesten diskutierten Grundsätze sind untenstehend pro Grundsatz aufgeführt.

### 2. Qualität vor Quantität

Münsingen strebt eine Wohnbautätigkeit an, welche sich auf innere Entwicklung und die Einzonung von wenigen Flächen beschränkt. Das Angebot an Wohn- und Arbeitsräumen wird vielfältiger und trägt neuen Bedürfnissen Rechnung (insb. von Familien und älteren Personen). In den Ortsteilen Trimstein und Tägertschi wird die Wohnnutzung in Landwirtschaftsgebäuden an ausgewählten Standorten erhöht. Zu grösseren Entwicklungsvorhaben wird ein qualitätssicherndes Verfahren verlangt. Die öffentlichen Interessen werden konsequent in Planungen eingebracht.

- Einige Teilnehmende fragen sich was, unter «Qualität» verstanden wird und wer bestimme, was Qualität sei.
- Die städtebauliche und architektonische Ästhetik soll in den Planungen berücksichtigt werden.
- Auch die bestehenden Grünräume müssten aufgewertet und weiterentwickelt werden.
- Es wird vorgeschlagen, die minimale Grünfläche pro Parzelle festzulegen und so unattraktive (aber im Unterhalt günstige) Steingärten zu verhindern.
- Muss Münsingen wirklich wachsen?
- Zonen für Sport, Freizeit und Kultur resp. «Bewegungszonen» sollten in der Planung nicht vergessen gehen und frühzeitig in die Überlegungen einbezogen und gestärkt werden.
- Räume für Kulturschaffende und Ateliers, wie sie heute im Gebiet Bahnhof West bestehen, sollen erhalten oder neu geschaffen werden.
- Qualitativ gute Lösungen sind oft teuer. Trotzdem soll die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und Familienwohnungen nicht zu kurz kommen.
- Es wird vorgeschlagen, die Ortsplanungsrevision nach den Kriterien der Nachhaltigkeitsbeurteilung des Kantons zu beurteilen und damit die «Qualität» sicherzustellen. Dies würde auch zu der im Grundsatz Nr. 9 erwähnten angestrebten Transparenz beitragen.
- Eine Gruppe ist der Meinung, dass keine weiteren Einzonungen vorgenommen werden sollen. Zuerst sollten im Rahmen der inneren Entwicklung restlos alle potenziellen Reserven ausgeschöpft werden.
- Einige Teilnehmende fragen, ob es rechtlich überhaupt möglich ist, ein Bauernhaus zu 100% für Wohnen umzunutzen.
- Im Grundsatz nicht erwähnt sind die bestehenden, alten und sanierungsbedürftigen Gebäude.

### **3. Konzentration auf Entwicklungsgebiete**

Die Entwicklung findet vor allem in ausgesuchten grösseren Entwicklungsgebieten um den Bahnhof und im Zentrum statt. Einzelne Innenentwicklungsvorhaben (wie Aufstockungen) im übrigen Siedlungsgebiet sind an ausgewählten Orten möglich. Alle Entwicklungen werden an klare Bedingungen geknüpft. Für die meisten Wohnquartiere, insbesondere die Einfamilienhausquartiere, ändert sich wenig.

- Mehrere Teilnehmende äusserten Kritik an der Beschränkung des Grundsatzes auf die Entwicklungsgebiete um den Bahnhof und im Zentrum. Ihrer Ansicht nach müssten auch die Einfamilienhausquartiere mit eingeschlossen werden. Auch hier bestehe ein Innenentwicklungspotenzial. Es sind mehrere Innenentwicklungsszenarien denkbar.
- Es wird angeregt, für die Innenentwicklungsgebiete auch Visionen zuzulassen und nicht nur für die nächsten 10 bis 15 Jahre zu planen.
- Einige Teilnehmende hinterfragen die genannten «klaren Bedingungen»: um was für Bedingungen handelt es sich? Wer stellt die Bedingungen? Und wer sorgt für deren Einhaltung? Die Formulierung sei noch zu schärfen.
- Die Konzentration auf ausgesuchte Gebiete im Zentrum wird grundsätzlich unterstützt, allerdings müsse von Fall zu Fall unterschieden und jedes Verdichtungsgebiet einzeln zur Abstimmung gebracht werden.
- Einige Teilnehmende sind sich einig, dass sich Aufstockungen auf das Zentrum des Ortsteils Münsingen beschränken sollen.
- Einige Teilnehmende sind der Auffassung, dass Aufstockungen nur mit einem Mehrwert für die Allgemeinheit möglich sein sollen.
- Eine Gruppe fragt sich, welchen Einfluss das Abstimmungsergebnis «Jungfrauweg» auf die weiteren Planungen im Rahmen von Münsingen 2030 habe.
- Die Bevölkerung soll bei Bebauungsprojekten aktiver und früher mitbestimmen können. Meist sei das Projekt zum Zeitpunkt der öffentlichen Mitwirkung bereits fixfertig und es könne kein wirklicher Einfluss mehr genommen werden.
- Bei der Planung der Umgebungsgestaltung grösserer Überbauungen sollten die künftigen Bewohner und Nutzer aktiv und frühzeitig einbezogen und deren Wünsche berücksichtigt werden. Wichtig sei eine bedarfsgerechte Planung.
- Eine Gruppe ist der Ansicht, dass dieser Grundsatz mit den Grundsätzen Nrn. 6 «Aktivere Boden- und Wohnbaupolitik» und 8 «Erhalt von Landschaft und Grünräumen» verknüpft werden müsste.

#### **4. Langfristige Gesamtverkehrslösung**

Münsingen leistet mit dem «Dreierpaket» (ESN, Sanierung Ortsdurchfahrt, durchgehende Industriestrasse) einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssituation. Damit die Entlastung des Ortskerns von Dauer ist, wird bei grösseren Überbauungen ein Mobilitätskonzept verlangt. Velofahren und zu Fuss gehen werden weiterhin gefördert. Die Gemeinde setzt sich für weitere Verbesserungen beim ÖV ein. In Zentrumsnähe werden in Absprache mit den Grundeigentümern strengere Vorgaben zur maximal zulässigen Anzahl Parkplätze gemacht.

- Einige Teilnehmende fragen sich, was «langfristig» bedeuten soll. Besser wäre aus ihrer Sicht, eine «rollende» Verkehrsplanung resp. Gesamtverkehrslösung anzustreben.
- Es sollen Konzepte zur Förderung der Vernetzung und Priorisierung des Langsamverkehrs (Velo und Fussgänger) erarbeitet werden.
- Es wird angeregt, durchgehende Velorouten zwischen den Ortsteilen einzuführen. Beispielsweise sei die Verbindung Tägertschi-Münsingen für Velofahrende und vor allem für Kinder sehr gefährlich.
- Veloville soll wieder reaktiviert werden. Eine Aussage dazu wird in den Grundsätzen vermisst.
- Zu Verbesserung der Sicherheit für die Velofahrenden sollen die Schikanen in den Wohnquartieren entfernt werden.
- Autoarme Quartiere sollen gefördert und neue, innovative Mobilitätskonzepte geprüft werden, die auch die künftige Entwicklung im Bereich Mobilität antizipieren.
- Im Zentrum sollen strengere Parkplatzvorschriften erlassen werden, auch ohne Absprache mit den Grundeigentümern. Gleichzeitig muss sichergestellt sein, dass beispielsweise Bewohner von Trimstein und Tägertschi beim Arztbesuch in Münsingen einen Parkplatz finden. Heute gestalte sich die Parkplatzsuche in diesen Fällen eher mühsam.
- Eine Gruppe ist der Meinung, dass sich die strengeren Parkplatzvorgaben nicht nur auf das Zentrum beschränken sollten.
- Es wird gefragt, was «zentrumsnah» sei. Der Begriff müsse definiert werden.
- Eine Gruppe ist der Meinung, dass die Entlastungsstrasse Nord der 4-V-Strategie widerspreche.
- Der Ortsbus soll durch eine eigene Fahrspur, die auch von den Velofahrern genutzt werden kann, priorisiert werden.
- Eine Gruppe ist der Meinung, dass der öffentliche Verkehr durch eine steuerliche Begünstigung gefördert werden soll.

### **5. Stärkung des Arbeitsplatzes Münsingen**

Die Gemeinde Münsingen ist bestrebt, die Entwicklungsmöglichkeiten für ansässige Unternehmen zu verbessern und betreibt eine aktive Standortförderung, um zusätzliche Firmen anzuziehen.

- Arbeitsplätze produzieren viel Verkehr. Die Arbeitszonen müssen deshalb unbedingt im Mobilitätskonzept berücksichtigt werden.
- Öffentliche Aufträge sollen primär an ortsansässige Betriebe vergeben werden.
- Die Handwerksbetriebe sollen nicht vergessen werden.
- Homeoffice soll gefördert und dadurch Verkehr vermieden werden.
- Das Wort «bestrebt» soll aktiv formuliert werden und durch «verbessert» ersetzt werden. Der zweite Satzteil kann gestrichen werden.

### **6. Aktivere Boden- und Wohnbaupolitik**

Die Gemeinde prüft, sich im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten mit einer aktiveren Boden- und Wohnbaupolitik für ein vielfältiges und attraktives Wohnungsangebot einzusetzen.

- Nach Ansicht einer Gruppe soll sich die Gemeinde für die Förderung von genossenschaftlichem und experimentellem Wohnungsbau einsetzen. Auch innovatives Alterswohnen soll gefördert werden. Senevita ist nicht die einzige Möglichkeit. Viele alte Leute würden gerne mit Jungen und Familien zusammenwohnen.
- Die Gemeinde soll aktiv sein und sich im Sinne der Bevölkerung für die Erreichung entsprechender Meilensteine einsetzen.
- Grundstücke der Gemeinde sollen nur im Baurecht und nur für Wohnbaugenossenschaften abgegeben werden.

Die beiden folgenden Grundsätze wurden am Bevölkerungsworkshop aus dem Plenum zusätzlich eingebracht:

### **10. Freizeit und Kultur**

- Der Erhalt und die Förderung entsprechender Flächen und Räume sowie Angebote sollen gefördert werden.

### **11. Monitoring/Controlling**

- Die Überprüfung der Umsetzung der Grundsätze sowie des Erfolgs sollen beobachtet und gesteuert werden. Zu diesem Zweck soll ein Monitoring und Controlling eingeführt werden.

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Die in den Gruppen weniger kontrovers diskutierten Grundsätze Nrn. 1, 7, 8 und 9 wurden im Plenum nicht diskutiert. Die zu diesen Grundsätzen in den Gruppen geschriebenen Karten mit Ergänzungen sind untenstehend pro Grundsatz aufgeführt.

### 1. Stadt und Dorf zugleich

- Quartier / Stadt / Dorf: Wie zeichnet sich dies aus? >Umschreiben. Wohin wollen wir?
- Definition städtischer Perimeter fehlt
- Wo ist die Grenze städtischer Bahnhof / dörfliches Siedlungsgebiet Münsingen wird um den Kern städtischer aber autofrei!
- Ergänzen. Auch Zentrum wird städtischer
- Präferenz Dorf bleiben, Dorfcharakter
- Nicht städtischer, Münsingen ist städtisch genug
- Begegnungszonen weiterentwickeln (Schlossgut)
- Vielfältige Kulturförderung, lebendige Kultur explizit erwähnen!

### 7. Innovativ im Energiebereich

- Wird unterstützt
- Letztes Wort streichen: können
- Vorgaben erfüllen, was ist daran innovativ?
- Weshalb sind innovative Lösungen mit «Rückwärtszähler» nicht möglich?
- Alternativenenergien: attraktive Einspeisevergütungen!
- Für energetische Sanierung im Baubewilligungsverfahren Unterstützung bieten

### 8. Erhalt von Landschaft und Grünräumen

- Wird unterstützt
- Öffentliche Räume werden gezielt in diesem Sinne aufgewertet. Bsp. Bäume beim Busbahnhof
- Grünfläche pro Parzelle festlegen
- Grünräume sind wichtig für das Klima (Klimawandel)
- Klimawandel beachten: mehr Bäume und Brunnen (v. a. im Unterdorf)
- Überbaute Flächen sollen mit Grünflächen kompensiert werden
- Auch Rückbau von «Bausünden» evtl. mit Mehrwertausgleich diskutierbar

## **9. Dialog und gemeinsame Lösungssuche**

- Festlegung im Gemeindefreglement. Aktiv abholen
- Was heisst «die Gemeinde»? Ist auch die Zusammenarbeit Gemeinderat-Parlament-zuständige Kommission transparent?
- Eingaben (auch Einzeleingaben) würdigen und darauf reagieren > Mehrheit alleine ist kein Kriterium
- Bevölkerung nicht als Alibi brauchen
- Mehr Zeit!
- Grundsatzfrage, ob Wachstum gewollt ist, sollte im Rahmen dieses Workshops gestellt werden

### **1.3 Fazit 1. Gruppendiskussion**

Obwohl alle Grundsätze mehr oder weniger kontrovers diskutiert worden sind, stösst keiner der Grundsätze auf mehrheitliche Ablehnung. Mehrere Teilnehmenden monieren, dass die Grundsätze schwammig formuliert seien und sich darunter viel subsummieren lasse. Allenfalls liessen sich die Grundsätze noch präzisieren. Wichtig scheint den Teilnehmenden jedenfalls, dass zur Umsetzung der Grundsätze nun auch griffige und konkrete Massnahmen eingeführt werden.

Am meisten zu reden gaben jene Grundsätze, die am offensichtlichsten direkt mit der Siedlungsentwicklung, dem Bevölkerungswachstum und dem Verkehr zusammenhängen. Relativ unumstritten waren die Grundsätze zu den Themen Energie, Grün- und Landschaftsräume sowie Dialog.

Wie bereits am ersten Bevölkerungsworkshop wurden auch dieses Mal viele Statements im Sinn von «Ja, aber...» formuliert. Zentral bei der weiteren Siedlungsentwicklung ist der Einsatz der Gemeinde für einen öffentlichen Mehrwert. Sei dies in Form von gut gestalteten öffentlichen (Grün)Räumen (wie das z.B. im Projekt Giessenpark mit der Renaturierung der Giesse umgesetzt worden ist) bzw. mit der Förderung von genossenschaftlichem und preisgünstigem Wohnraum, Verkehrsentlastung u. ä..

Nebst der intensiven Diskussion der gemeinderätlichen Vorschläge wurden auch Anliegen an zusätzliche Grundsätze bezüglich der Themen Freizeit und Kultur sowie Monitoring/Controlling deponiert.

## 2. Gruppendiskussion: Innenentwicklung und Einzonungen

Die Teilnehmenden sind mit den Vorschlägen zu den Aufstockungen, der Mehrnutzung und den Einzonungen in Trimstein und Tägertschi grossmehrerheitlich einverstanden. Kontrovers diskutiert wurde insbesondere die vertiefte Prüfung der ausgewählten Einzonungen im Ortsteil Münsingen.

### 2.1 Auswertung

Vorschlag	Beurteilung			
	ja	eher ja	eher nein	nein
1. Gezielte Aufstockungen im Richtplan Siedlung bezeichnen und später mit einer Umzonung angehen	6	8	1	3
2. Mehrnutzung in den bestehenden Wohnquartieren nur soweit es die Siedlungs- und Aussenraumqualität zulässt	9	7	3	
3. Vertiefere Prüfung der Einzonung «Bärenstutz», «Chrützwegacher» und «Im Stock»	3 ½ 2 <sup>1</sup>	4	3 ½ <sup>1</sup>	3 3 <sup>2</sup>
4. In Trimstein / Tägertschi ausgewählte und nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken einzonen	9½	6½		

Am wenigsten umstritten war der Vorschlag, in Trimstein und Tägertschi ausgewählte, nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken einzuzonen. Diese Möglichkeit entspricht offenbar einem Bedürfnis der Bewohner dieser Dorfteile. Ebenfalls eine grossmehrerheitliche Zustimmung fand der Vorschlag, unter bestimmten qualitativen Bedingungen Mehrnutzungen in den bestehenden Wohnquartieren zuzulassen. Das geplante Vorgehen zu den gezielten Aufstockungen wurde ebenfalls mehrheitlich unterstützt, allerdings haben sich auch drei Gruppen gegen diesen Vorschlag ausgesprochen.

Umstritten war hingegen die Einzonung Im Stock. Während die Einzonungen Bärenstutz und Chrützwegacher aus Sicht der Mehrheit weiter geprüft werden können, steht die Einzonung im Südwesten der Gemeinde für viele Teilnehmende weniger zur Diskussion.

<sup>1</sup> Bärenstutz und Chrützwegacher

<sup>2</sup> Im Stock

Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass allgemein der verträgliche Umgang mit dem Verkehr noch nachzuweisen sei. Zudem wurde der Wunsch geäußert, aufgezeigt zu bekommen, welches Bevölkerungswachstum mit den geplanten Massnahmen erreicht wird.

	ja	eher ja	eher nein	nein
1 Gezielte <u>Aufstockungen</u> im Richtplan Siedlung bezeichnen und später mit einer Umzonung angehen		<del>   </del>		
2 <u>Mehrnutzung</u> in den bestehenden Wohnquartieren nur soweit es die Siedlungs- und Aussenraumqualität zulässt	<del>   </del>	<del>   </del>		
3 Vertiefte Prüfung der <u>Einzonung</u> am Bärenstute und im Christwegacher und Stock	<sup>2 Gebiete</sup>    1/2		1/2 1+2	<del>   </del> <sup>1 Gebiete</sup> + 2 3
4 In Trimstein / Tägeretschi ausgewählte nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken einzonieren	1/2	<del>   </del> 1/2		

## 2.2 Statements

Die im Plenum geäusserten Statements der Teilnehmenden zu den Vorschlägen der Gemeinde sind untenstehend pro Vorschlag aufgeführt. Die zusätzlich auf den Karten notierten Bemerkungen sind im Anhang aufgeführt.

### 1. Gezielte Aufstockungen im Richtplan Siedlung bezeichnen und später mit einer Umzonung angehen

- Eine Gruppe ist eher mit dem Vorschlag einverstanden, fordert aber, dass im Unterdorf eine einheitliche Höhe festgelegt werden soll, um die Einordnung in die bestehende Siedlung zu gewährleisten.
- Eine weitere Gruppe ist ebenfalls eher einverstanden, sofern qualitätssichernde Verfahren sowohl für die Bebauung als auch den Aussenraum durchgeführt werden.
- Eine weitere Gruppe zeigt sich eher einverstanden, sofern sich die Aufstockungen auf die «städtische Zone», das Zentrum beschränken. Und es sollen Lehren gezogen werden aus der Entwicklung am Jungfrauweg.
- Es wird darauf hingewiesen, dass die Mietpreise im Auge behalten werden müssen.
- Eine Gruppe spricht sich gegen den Vorschlag aus. Es wird befürchtet, dass dadurch schlecht eingepasste Wohnblöcke in den Einfamilienhausquartieren ermöglicht werden.

### 2. Mehrnutzung in den bestehenden Wohnquartieren nur soweit es die Siedlungs- und Aussenraumqualität zulässt

- Eine Gruppe ist mit dem Vorschlag eher einverstanden, aber nur wenn die Grenzabstände nicht reduziert werden.
- Mehrere Teilnehmende hinterfragen die Bedingungen und Kriterien für eine solche Mehrnutzung. Wer stellt die Kriterien auf und wer kontrolliert diese? Es wird darauf hingewiesen, dass dieser Punkt noch sehr offen formuliert ist und eine Zustimmung zum Vorschlag wesentlich von diesen Kriterien abhängt, die noch auszuformulieren sind.
- Einige Teilnehmende hinterfragen, ob diese Massnahme wirklich zu mehr Wohnungen führen oder nur zu mehr Wohnkomfort. Es wird gefordert, dass eine Mehrnutzung nur im Zusammenhang mit der Schaffung von zusätzlichem Wohnraum für Dritte ermöglicht werden soll.
- Eine Gruppe spricht sich dafür aus, das Generationenhaus als neue Wohnform zu ermöglichen.

### **3. Vertiefere Prüfung der Einzonungen «Bärenstutz», «Chrützwegacher» und «Im Stock»**

- Eine Gruppe spricht sich eher für die Einzonungen aus, da sie der Gemeinde eine Entwicklungsmöglichkeit bieten.
- Ein Grossteil der Teilnehmenden spricht sich primär für die vorgeschlagenen Einzonungen am Bärenstutz und Chrützwegacher aus. Allerdings müsse die Qualität der Bebauung unter Einhaltung der geforderte Dichte erst noch nachgewiesen werden.
- Es wird darauf hingewiesen, dass eine bauliche Entwicklung in den Gebieten Bärenstutz und Chrützwegacher den Schleichverkehr via Trimstein eher noch begünstigen würden.
- Eine Gruppe stimmt der Einzonung Im Stock eher zu, wenn genügend Abstand zur Giesse eingehalten werde und gleichzeitig deren Aufwertung und Renaturierung erfolge.
- Einige Teilnehmende sprechen sich gegen die Einzonung Im Stock aus, wobei die Argumente unterschiedlich sind. Eine Gruppe ist der Ansicht, dass es sich bei dem Gebiet nicht um eine Siedlungslücke handelt. Eine andere Gruppe schlägt vor, dieses Gebiet als «Bewegungszone» (in der Nähe des Fussballplatzes, der Badi und dem Reitplatz) freizuhalten.
- Eine Gruppe schlägt vor, im Gebiet Im Stock genossenschaftliche Wohnungen zu erstellen.
- Einige Teilnehmende sprechen sich gegen jede Einzonung aus, um einer nächsten Generation auch noch eine Entwicklung zu ermöglichen. Zuerst sollen alle Entwicklungspotenziale im Zentrum ausgenutzt werden.

### **4. In Trimstein und Tägertschi ausgewählte und nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken einzonen**

- Einige Teilnehmende befürchten, dass die Bauernhäuser abgerissen und überdimensionale Neubauten erstellt werden könnten. Es müssten Gestaltungsvorschriften erlassen werden, um den dörflichen Charakter zu erhalten. Primäre Zielsetzung müsse der Ausbau der Bauernhäuser sein und nicht deren Abriss und Neubau.
- Eine Gruppe regt an, den Ausbau von nicht mehr für landwirtschaftliche Zwecke genutzten Bauernhäusern auch im Ortsteil Münsingen zu ermöglichen.
- Eine Gruppe befürchtet, dass mit der Möglichkeit zum Ausbau eine «Salamitaktik» ermöglicht werde: zuerst werde das Gebäude ausgebaut, später erweitert und angebaut. Das müsse verhindert werden.

## **2.3 Fazit 2. Gruppendiskussion**

Das Vorgehen bezüglich der Aufzonungen und der Einzonungen in Trimstein und Tägertschi wird unter Erfüllung von gewissen Bedingungen grossmehrheitlich unterstützt.

Kontroverser diskutiert, aber nicht mehrheitlich abgelehnt, wurde der Vorschlag, Mehrnutzungen in den bestehenden Wohnquartieren zuzulassen. Hier wurden insbesondere konkretere Aussagen zu den Bedingungen und der Qualitätssicherung vermisst und verlangt.

Die vorgeschlagenen Einzonungen im Ortsteil Münsingen wurden unter den Teilnehmenden sehr kontrovers diskutiert. Insbesondere die mögliche Einzonung Im Stock wurde kritisch hinterfragt resp. abgelehnt. Während die beiden Gebiete Bärenstutz und Chrützwegacher als Siedlungslücken erkannt werden, stellt das Gebiet Im Stock für die Teilnehmenden offenbar keine logische Einzonungsfläche dar.

Demgegenüber können sich die Teilnehmenden eher vorstellen, die Einzonungen Bärenstutz und Chrützwegacher – unter Berücksichtigung der sehr hohen kantonalen Anforderungen – weiterzuverfolgen, wobei auch hier noch nachzuweisen sein wird, wie eine qualitätsvolle Bebauung und Ausenraumgestaltung erreicht werden kann.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass auch im Hinblick auf diese zur Diskussion gestellten Entwicklungsmöglichkeiten die Qualitätssicherung und der Mehrwert für die Bevölkerung im Vordergrund stehen muss.

### **3. Folgerungen für das Projekt «Münsingen 2030»**

Die Diskussionen waren auch am zweiten Workshop sehr intensiv und haben den Eindruck bestätigt, dass die Teilnehmenden eine differenzierte Meinung zum Wachstum und zur Siedlungsentwicklung der Gemeinde haben. Das Stimmungsbild an den Workshops und die vielen wertvollen Hinweise ermöglichen es dem Gemeinderat, eine klare Ausrichtung der weiteren Planungsarbeiten vorzunehmen.

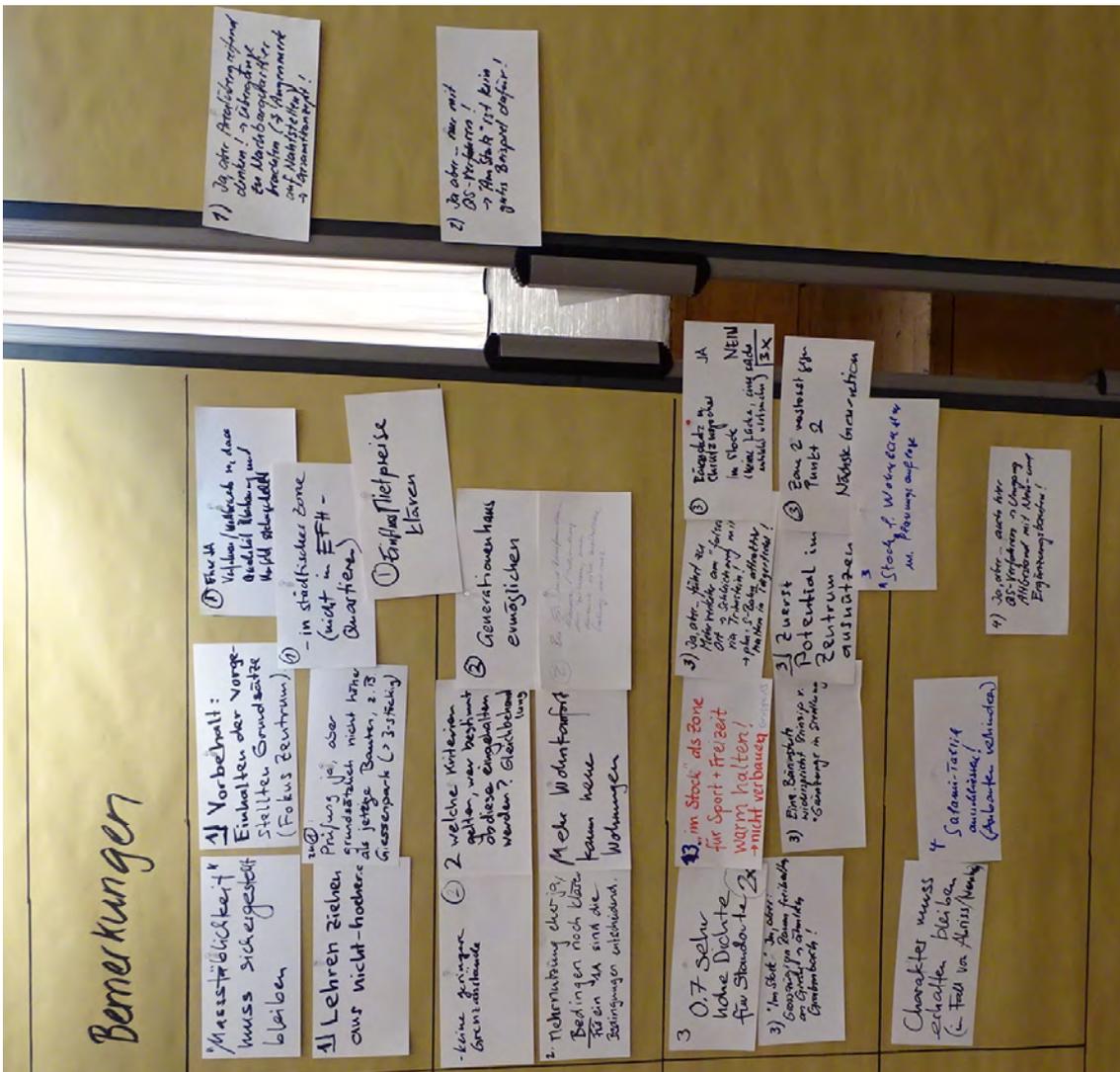
Die Grundsätze des Gemeinderats erfahren grundsätzlich eine breite Zustimmung, wobei jedoch klare Erwartungen hinsichtlich Ergänzungen und Präzisierungen gestellt wurden. Insbesondere zu den Themen Präzisierung an Qualitätsanforderungen, Mobilität und Verkehrsmanagement, Veloförderung, Freizeit und Kultur sowie Monitoring/Controlling sind die Grundsätze qualitativ zu ergänzen.

Auch die zur Diskussion gestellten Möglichkeiten zur Siedlungsentwicklung nach innen haben mehrheitlich Zustimmung erhalten. Hingegen stehen die Teilnehmenden den Einzonungen im Ortsteil Münsingen relativ kritisch gegenüber, während die Einzonungen von bereits bebauten Parzellen in den Ortsteilen Trimstein und Tägertschi grossmehrheitlich begrüsst werden. Diese Skepsis dürfte einerseits mit einer gewissen grundsätzlichen Wachstumsangst zusammenhängen und andererseits wohl auch mit der Befürchtung eines zusätzlichen Grünflächenverlusts und einer Verkehrszunahme im Zentrum.

Wie schon am ersten Workshop wurde auch am zweiten Workshop klar zum Ausdruck gebracht, dass die künftige Siedlungsentwicklung im Rahmen einer Gesamtbetrachtung erfolgen und für Siedlungsentwicklungen klare Qualitätsanforderungen gestellt resp. eingehalten werden und diese insgesamt für die Bevölkerung einen Mehrwert bringen müssen.

## Anhang

### Bemerkungen zu den Vorschlägen der Gemeinde bezüglich Mehrnutzung, Aufstockungen und möglichen Einzonungen (2. Gruppendiskussion)



1. Gezielte Aufstockungen im Richtplan Siedlung zeichnen und später mit einer Umzonung angehen
2. Mehrnutzung in den bestehenden Wohnquartieren nur soweit es die Siedlungs- und Aussenraumqualität zulassen
3. Vertiefere Prüfung der Einzonungen am Bärenstutz, im Chrützwegacher und im Stock
4. In Trimstein / Tägerstschli ausgewählte und nicht mehr landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken einzonieren

Zusätzlich wurden in einer Gruppe noch zwei Grundsatzfragen formuliert:

1. Welches Wachstum wird erreicht?
2. Mobilität: wie wird mit den Kapazitätsreserven auf den Strassen umgegangen?